

Chinas Strategie und Zukunft

Gerd Eisenbeiß, 3. Oktober 2023

China hat unter Xi **die strategischen Elemente der Mao-Zeit wieder aufgenommen**. Von Dengs Öffnungskurs ist lediglich eine vom Staat eng begrenzte Marktwirtschaft mit Privatunternehmen geblieben. Gestützt auf den wirtschaftlichen Erfolg der Deng'schen Marktorientierung ist allerdings ein **außen- und machtpolitischer Ehrgeiz hinzu gekommen**. Hinter diesem Ehrgeiz sehen manche Beobachter ein historisches Motiv der Revanche für die kolonialistische Erniedrigung durch Europäer und Japaner.

Es gilt wieder die absolute Herrschaft der Partei, die wiederum zentralistisch von Xi geführt wird, der zugleich als Chefideologe alles begründet, was geschieht und geschehen soll. Sein Denken hat bekanntlich „Verfassungsrang“. Auch hierzu ist der Zerfall der Sowjetunion und die Entmachtung der KPdSU als starkes Motiv auszumachen.

Zwar gilt nach wie vor die Steigerung des Wohlstands als Ziel und Erfolgskriterium, allerdings immer nachrangig gegenüber ideologischen Kriterien und vor allem der Sicherung der absoluten Macht der Zentrale in Innen- und Außenpolitik.

Die Ideologie wird zwar „Kommunismus“ genannt, ist aber eher ein radikaler chinesischer Nationalismus, den nur die EINE „kommunistische“ Partei zum Erfolg von Weltgeltung, wenn nicht Weltherrschaft führen könne. Kommunistisch ist damit auch die absolute Herrschaft der Partei, die nach dem undemokratischen Top-Down-Prinzip organisiert ist; „demokratischer Zentralismus“ nannten das die Sowjets. Damit gilt auch wieder, dass nicht Marktprinzipien sondern politische Gesichtspunkte auch die Wirtschaft leiten müssen; dem dienen Parteikader in praktisch allen Firmenleitungen - ob privat oder staatlich.

Starke Privat-Konzerne stehen unter dem Verdacht, Nebenzentren bilden zu können, werden also behindert oder gar zerschlagen, b.z.w. unter staatliche Leitung gebracht.

Kommunistisch ist auch noch¹ der **absolute Gesinnungszwang und -kontrolle**. Dabei erlaubt der technische Fortschritt ein Ausmaß an Kontrolle jeden Staatsbürgers, von

¹ Dagegen ist mir nicht bekannt, ob so pseudo-wissenschaftliche Doktrinen wie der DIAMAT (Dialektik als philosophischer Vorwand für falsche, manchmal widersprüchliche Thesen) oder der

dem die Nazis und Stalinisten nur träumen konnten. Der von Xi geforderte Super-Nationalismus erstreckt sich auch auf die Auslandschinesen. Diese werden durch Botschafts-Diplomaten und andere verdeckt operierende Gruppen überwacht und unter Druck gesetzt.

Es ist davon auszugehen, dass chinesische Firmen im Ausland im Zweifel Erfüllungshilfen der chinesischen Führung sind und sein werden, also im Konfliktfall zusammen mit den „patriotischen“ Auslandschinesen eine starke 5. Kolonne.

Originell ist Xis Idee der zwei Kreise: China soll seine Bedürfnisse prioritär aus eigenen Mitteln decken, um von **niemandem abhängig zu werden** (1. Kreis). Der 2. Wirtschaftskreis des Außenhandels hat einerseits die Funktion, die **Weltmärkte zu beherrschen, also andere abhängig zu machen**; andererseits braucht China Rohstoffe (auch agrarische!) von anderen Ländern und Kontinenten, die zu bezahlen sind – das aber ist nur ein Teil der Funktion des 2. Kreises: es müssen große Überschüsse erzielt werden, mittels derer man Produktionsmittel im Ausland erwerben kann. Priorität hat dabei der Erwerb von Hightech, von strategischen Infrastrukturen² (z.B. Häfen, Bahnen, Netze) sowie von fruchtbarem Ackerland. Besondere Bedeutung haben dabei digitale Systeme und Mobilfunk, die durch Wartungs- und Upgrade-Verträge dauerhafte Abhängigkeit und Zugang zu sensiblen Daten ermöglichen. So erstrebt China eine immer weitgehendere Abhängigkeit anderer Staaten, mittels derer China Gefolgschaft erzwingen möchte. Dabei fällt es China (wie auch Russland) besonders leicht, jene Autokraten und Diktatoren zu gewinnen, die von den Europäern³ immer intensiver mit Menschenrechts- und Demokratieforderungen gepiesackt werden.

Letztlich geht es um die Entmachtung des US-EU-Westens auf allen Kontinenten, den Weltmeeren, dem Internet und in der UNO. Deshalb tarnt China seinen Machtanspruch derzeit noch mit dem Prinzip der Nicht-Einmischung, also dem Abbau völkerrechtlich vereinbarter Verpflichtungen.

Historische Materialismus („Kommunismus ist Ziel und Erfüllung der Geschichte“) Teil von Xis Lehre ist.

² Eine ganze Weile lief dieser Strategieteil auch unter dem Begriff „Neue Seidenstraße“.

³ Es sei anerkannt, dass sich China dabei nicht skrupelloser verhält als die europäischen Kolonialmächte, oft auch nach der Unabhängigkeit ihrer Ex-Kolonien – jedenfalls bevor die EU-Kommission und das EU-Parlament eine fairere Außenhandelspolitik etabliert haben.

Chinas Falsch-Spiel wird besonders deutlich in der Welthandelsorganisation WTO, der es vor gut 20 Jahren beitreten durfte, weil es Schwüre auf eine marktwirtschaftliche Ordnung der Weltmärkte abgelegt hatte. Ob es damals in der Nach-Deng-Ära ehrlich geschworen hat oder nicht, heute unter Xi ist von Fair-Play auf den Weltmärkten kaum etwas geblieben. Ob Photovoltaik oder Elektro-Autos, der chinesische Staat subventioniert nach seinem strategischen Gutdünken, welchen Markt er beherrschen will; es existiert keine Symmetrie für westliche Beteiligungen in China und chinesische Beteiligungen im Westen. Chinas Aufnahme in die WTO entpuppt sich jetzt als derselbe optimistische Fehlgriff wie die ursprünglich richtige Mitgliedschaft der Türkei in der NATO oder die Polens und Ungarns in der EU.

So erkennt China die Notwendigkeit von Klimaschutz an und handelt auch in die richtige Richtung, strebt nach Beherrschung grüner Technologiemarkte, akzeptiert aber keine verpflichtenden Vereinbarungen: jeder Staat soll nach seinem Willen handeln oder nicht handeln dürfen.

Wenn es China (und Russland, das in dieselbe Richtung zielt) gelingt, das nach dem 2. Weltkrieg entstandene humane und umweltsensible Völkerrecht und die Regeln des Welthandels zu zerstören, wird es versuchen, seine Stärke für ein neues System zu nutzen, in dem China bestimmt (Xi würde sagen: „nicht mehr die USA“).

Schon heute hält sich die chinesische Führung für mächtig genug, sich jede ausländische Kritik an seiner Politik verbieten zu können, ja auch bei kleineren Staaten zu sanktionieren.

Was folgt aus dieser Analyse, wenn sie einigermaßen richtig ist?

Eine achtsame wirtschaftliche Entkoppelung von China ist dringend geboten. Das 2-Kreis-System sollte die EU gegenüber China spiegelbildlich anwenden und die Bedingungen für chinesische Firmen auf dem EU-Markt angleichen. Chinesische Investitionen in EU-Infrastrukturen wie Häfen, Straßen, Schienen, Strom- und Digital-Netze sowie Hightech-Unternehmen sind zu unterbinden, ebenso der Einbau chinesischer Chips und Software in diesen Infrastrukturen.

Und wie könnte es weiter gehen?

Beobachter vermuten, dass Chinas wirtschaftlicher Erfolgspfad unter Xis Leitung nicht fortgesetzt werden kann; zu stark werden mit der Freiheit auch Kreativität und Produktivität gehemmt. Zusätzlich wird dieser Kurs nicht dem raschen Altern der chinesischen Gesellschaft gerecht, dem Erbe der 1-Kind-Politik. Zu vermuten ist auch, dass Chinas wachsende Aggressivität in Südostasien als Imperialismus erkannt und geächtet wird; auch aus Afrika wird berichtet, dass chinesische Investitionen, realisiert von chinesischen Bautrupps, wenig Begeisterung wecken. Zudem verhält sich China gegenüber hochverschuldeten Entwicklungsländern in Bezug auf Schuldenerlasse härter als die westlich dominierte Weltbank.

Im Inneren Chinas dürfte die wieder auf „die Alten“ konzentrierte Macht bei den Jungen Unzufriedenheit wachsen lassen. Nachlassende Wachstumsdynamik und spürbare Korruption werden die von Xi so heiliggesprochene Stabilität der chinesischen Gesellschaft erschüttern, staatliche Unterdrückung und Gewalt, Meinungsterror und Informationsbeschränkungen werden die Stabilität weiter schwächen. Schließlich wurde in China dank Dengs Reformen der Hunger der Massen besiegt, aber seither ist die Armut von hunderten Millionen Chinesen kaum weiter reduziert worden, nur in den Metropolen gibt es Mittelstand und Wohlstand, allerdings neben dem sichtbaren Elend der Wanderarbeiter. **Ein wesentlicher Dämpfer von Chinas Macht ist das Schrumpfen der Bevölkerung, das zu einer Halbierung auf 700 Mio. im Jahr 2100 führen könnte.**

Es ist also nicht unwahrscheinlich, dass China (nach Covid, Bau- und Bankenkrise) bald so viele innere Probleme bekommt, dass sein so gefährlicher Ehrgeiz seine wirtschaftliche Voraussetzung verliert. Allerdings dürfte eine Gefahr (trotz Uiguren- und Tibet-Problem) nicht existieren, nämlich ein staatlicher Zerfall des Riesenreichs. Größer wird dagegen die Gefahr, dass Xi wegen innerer Probleme gegen Taiwan vorgeht; je nach Situation in den USA könnte eine Eroberung auch ohne großen Krieg gelingen, allerdings ist ein großer Krieg mit Taiwans Schutzmächten USA, Japan und Südkorea nicht auszuschließen, der rasch zu einem Weltbrand werden könnte.

Es ist ein historisch interessanter Fall: Kann ein Reich, dessen Führung eine noch nie da gewesene Machtkonzentration und Bevölkerungskontrolle realisiert hat,

trotzdem wegen innerer Schwäche auf sich selbst zurückgeworfen werden und trotz
Beherbergung von fast 20% der Menschheit auf der Weltbühne absteigen?